

# Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

### Kaiserliches Patent vom 12. Juni 1908, betreffend die Einberufung des Landtages von Krain.

#### Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich;

König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Istrien; König von Jerusalem z.; Erzherzog von Österreich; Großherzog von Toskana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradisca; Fürst von Trient und Brigen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg z.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschast Serbien z. zc.

tum kund und zu wissen:

Der auf Grund Unserer Entschliessung vertagte Landtag des Herzogtums Krain ist auf den 19. Juni 1908 zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit in seinen gesetzlichen Versammlungsort einberufen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, am 12. Juni im Eintausendneuhundert und achten, Unserer Reihe im sechzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Beck m. p.	Klein m. p.
Korntowski m. p.	Bienerth m. p.
Marchei m. p.	Derjhatta m. p.
Pradem. p.	Fiedler m. p.
Ebenhoch m. p.	Gehmann m. p.
Prásek m. p.	Abrahamowicz m. p.
	Georgi m. p.

## Fenilleton.

### Alte Jungens.

Erzählung von Frh. Deutter. (Schluß.)

Am nächsten Abend kam Zochen seinem Kameraden nicht entgegen, und Tim eilte, Schlimmes ahnend, heimwärts und fand ihn bleich und erschöpft halbwegs auf einem Steinhaufen sitzend. Er half ihm nach Hause und zu Bett und machte ihm ein Glas Bier heiß.

„Ich fürchte,“ begann Zochen, „ich bin krank; mir wurde auf einmal schwindelig. Auch habe ich keine Arbeit gefunden. Mit ihr wird es gehen wie mit dem Brief. Ich möchte lieber sterben, Tim.“

„Trinke lieber das Bier und jammere nicht,“ versetzte Tim rauh.

„Als ich da draußen auf dem Steinhaufen saß,“ fuhr Zochen trotzdem fort, „war ich froh, daß unser Weib nicht mehr am Leben ist. Ich hätte mich geschämt, ihr arbeitslos vor die Augen zu treten.“

„Die Alte selig hätte dir keinen Bissen mißgönnt.“

„Ach, ich wünsche, der Herr möchte mich heimholen!“ seufzte Zochen und stellte das Bier beiseite. „Da, trink du das Bier.“

Am Morgen trat Tim an das Bett seines Freundes, der sich nicht erheben konnte. Mit er-

Den 16. Juni 1908 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das LII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 16. Juni 1908 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das XXX. und XXXI. Stück der italienischen, das XXXVIII. Stück der kroatischen, das XLIII. Stück der rumänischen, das XLVII. Stück der kroatischen und ruthenischen und das XLVIII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. Juni 1908 (Nr. 137) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 23 „Deutsche Böhmerwaldzeitung“ vom 5. Juni 1908. Nr. 12 „Bocian“ vom 15. Juni 1908.

## Nichtamflicher Teil.

### Mazedonien.

In unterrichteten französischen Kreisen rechnet man, wie aus Paris berichtet wird, mit einer nahe bevorstehenden, vollständigen Einigung der Kabinette von London und St. Petersburg über die dem europäischen Kontinente zu unterbreitenden mazedonischen Reformvorschlüge als mit einer nicht mehr zweifelhaften Tatsache. Was die prinzipiellen Gesichtspunkte betrifft, soll der Gedankenaustausch, welcher in Neval zwischen den Souveränen sowohl, als zwischen den in ihrem Gefolge befindlichen Staatsmännern über diesen Gegenstand stattgefunden hat, eine Ausgleichung der bestandenen Meinungsverschiedenheiten ergeben haben, groß genug, um einen baldigen Abschluß der nunmehr einzuleitenden Verhandlungen über die Einzelheiten ins Auge fassen zu dürfen. Obwohl sicherlich Einräumungen an den Standpunkt des anderen Teiles von beiden Seiten stattgefunden haben mögen, neigt man zur Annahme, daß das gemeinsame Projekt beider Mächte den ursprünglichen Vorschlägen des Ministers Szvolskij, welche bekanntlich die Zustimmung Oesterreich-Ungarns und der anderen Signatarmächte gefunden hatten, wesentlich näherstehen werde, als den Propositionen Sir Edward Greys, die in manchen Punkten auf gewichtige Bedenken gestoßen waren. Insbesondere ist es ein

zwingender Heiterkeit sprach er: „Bleib nur ruhig liegen, du versäumst ja nichts.“ Zochen gab keine Antwort; aber Tim entsank der Mut, als er fühlte, wie kalt und leblos seine Hände auf dem Bette lagen. „Zochen wird bald für gut ausruhen,“ dachte er bei sich selbst, wie er tief trostlos das Zimmer verließ. Den ganzen Morgen arbeitete er wie im Traum. Gegen Mittag schoß ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. Ohne weiters folgte er der Idee und stürmte in das Bureau des Verwalters.

„Nun, was gibt's, Kloten? Was soll das? Siehst du nicht, daß wir zu arbeiten haben? Entschuldigen Sie ihn, Herr Baron!“

„Herr Baron?“ rief Tim atemlos. „Ach, Sie sind der Herr Baron? Ich wußte nicht, daß jemand hier ist — meine Augen werden so schlecht. Ach, Herr Baron, wenn ich mir erlauben dürfte, ein Wort mit Ihnen zu reden.“

„Gewiß dürft Ihr das!“ erwiderte der Baron vortretend.

„Es ist wegen meinem Kameraden, Zochen Grenwiz,“ begann Tim. „Der Herr Verwalter schickte ihn weg, weil er keiner von Ihren Leuten ist. Aber er wohnt hier und arbeitet hier seit vielen —“

„Haltet einen Augenblick inne,“ unterbrach ihn der Baron. „Ich meine, ich hätte schon von ihm gehört. Ihr schreibt mir seinetwegen, nicht wahr? Ihr sagtet, er hätte auf dem Gut seit fünf- und vierzig Jahren gearbeitet, wenn ich mich recht erinnere.“

öffentliches Geheimnis, daß Sir Edward Grey vom Gedanken eines unabsehbaren und von der Pforte fast unabhängigen mohammedanischen Generalgouverneurs für Mazedonien zurückgekommen sei, und sich mit Erweiterungen der Vollmachten des Generalinspektors Hussein Hilmi Pascha zufrieden gibt, wie sie in Konstantinopel sich in Vorschlag bringen ließen, ohne dort Besorgnisse hervorzurufen oder Empfindlichkeiten zu wecken. Das Hauptgebiet der englisch-russischen und auf Grund derselben einer, wie man in Paris zuversichtlich hofft, europäischen Verständigung über den nächsten der Pforte vorzuschlagenden Reformschritt in Mazedonien glaubt man in einer Reform des mazedonischen Justizwesens suchen zu sollen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Juni.

Das „Waterland“ schreibt: Der Führer der kroatischen Rechtspartei, Abgeordneter Dr. Josef Frank, hat eine Serie von Artikeln veröffentlicht, in denen er zu dem Schlusse kommt, „daß verschiedene Anzeichen darauf hindeuten, daß die Annexion Bosniens und der Herzegovina durch Oesterreich-Ungarn in Sicht sei“. Demgegenüber wird uns von maßgebender Seite erklärt, daß die Voraussetzungen und Schlussfolgerungen Dr. Josef Franks vollständig falsch seien und daß von einer Annexion der okkupierten Provinzen keine Rede ist.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ wirft anläßlich des 20. Jahrestages der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm II. einen Rückblick auf den Entwicklungsgang dieses Monarchen und schreibt: Wir in Oesterreich-Ungarn nehmen gerade in diesem Jahre doppelt gern die Gelegenheit wahr, dem Oberhaupte des großen Nachbarreiches unseren aufrichtigen und tiefempfundenen Glückwunsch zu senden. Den Gruß, den das Deutsche Reich im Mai dieses Jahres nach Oesterreich sendete, erwidern unser Waterland und vor allem seine deutschen Bürger am Tage der Wiederkehr des Regierungsantrittes des Kaiser Wilhelm.

„Fünfundvierzig,“ verbesserte Tim voll tiefem Ernst. „Es war mein Neffe Glas, der den Brief schrieb, Zochen unterzeichnete mit drei Kreuzen.“

„Aha, ich verstehe,“ versetzte der Baron. „Dahmals konnte ich den Sinn des Briefes nicht recht erfassen. Ich meine auch, Ihr sagtet, Zochen Grenwiz sei ein ehrlicher Mann, aber er habe kein Gewissen —“

„Nein, nein!“ unterbrach ihn Kloten. „So war es nicht gemeint. Zochen meinte das von jemand anderem.“

„Aha,“ sagte der Baron von neuem, „das ist etwas kompliziert, nicht wahr? Wo ist denn Zochen Grenwiz jetzt?“

„Er ist im Bett,“ antwortete Tim tief traurig. „Ihm bricht fast das Herz, daß er keine Arbeit mehr hat. Er will nicht mehr essen, weil er mich nicht bezahlen kann, und er kann nicht schlafen, und ich meine, er wird — bald sterben! Ach, Herr Baron, könnten Sie ihn nicht wieder hier arbeiten lassen? Es ist doch nicht für lange. Wir beide sind alte Leute — und wir haben immer zusammen und nebeneinander gearbeitet, und wir würden auch mit weniger Lohn zufrieden sein. Ich würde ihm herzlich gern die Hälfte von meinem Lohne abtreten, wenn er nur wieder kommen darf. Das ist's, um was ich den Herrn Verwalter bitten wollte.“

„Wie meint Ihr das?“ fragte der Herr und winkte seinem Verwalter, stille zu sein.

„Sehen Sie, Herr Baron,“ erklärte Tim voller Ernst, „ich verdiene fünfzehn Mark per Woche.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Pariser Zuschrift, in welcher nach Mitteilungen „einer der größten Autoritäten in allen Fragen der auswärtigen Politik“ die Behauptung aufgestellt wird, die Revaleer Entrevue sei nichts anderes als die Betätigung diplomatischer Courtoisie und könne auch nichts anderes sein. Sie ändere nichts an dem Wesen der englisch-russischen Beziehungen, sie schaffe keine neuen Kombinationen. Sie verdiene aufmerksame Beachtung, habe aber nicht die Eignung, Enthusiasmus oder Beunruhigung hervorzurufen. Rußland bedürfe noch langer Zeit, um sich zu sammeln und aktionsfähig zu werden, England hat kein Landheer. Und Frankreich ist vollständig friedfertig; es will keine Abenteuer. Unter diesen Umständen haben weder Petersburg noch London und Paris einen Grund, die militärischen Kräfte zu assoziieren; diplomatische Einigung genügt ihnen.

Die Vertagung der italienischen Kammer steht, wie aus Rom berichtet wird, eventuell schon am 27. d. M. und spätestens am 4. Juli zu erwarten. Die Gerüchte, daß für den November die Auflösung der Kammer in Aussicht genommen sei, entbehren der Begründung; es darf vielmehr nach den bisherigen Regierungsdispositionen als sicher gelten, daß die Kammer, deren gesetzliche Lebensfrist erst im nächsten Jahre abläuft, bis dahin versammelt bleiben wird. Ueber die reichen und wichtigen Ergebnisse ihrer letzten Tätigkeit herrscht in Italien ungeteilte Befriedigung. Bis zum Eintritte der Sommerferien hätte sie noch die Militärvorlagen und den Gesetzentwurf, betreffend die rechtliche Stellung der Staatsfunktionäre, zu erledigen. Bei den Vorlagen militärischer Natur sieht man aber eine umfassende und einschneidende Debatte voraus, da ein Teil der Deputierten die Vertagung der Beschlußfassung über die Höhe des in Anspruch zu nehmenden Militärfredits aufs nächste Jahr vorschlägt, bis die Enquetekommission ihr gesamtes Material erledigt und vorgelegt haben werde. Die äußerste Linke drängt zwar auch auf Vertagung des zweiterwähnten Gesetzentwurfes; eine starke Majorität für dessen Beratung vor Eintritt der Vertagung und für die Annahme desselben ist jedoch absolut gesichert.

Aus Stockholm wird geschrieben: Schweden, das unlängst eine schwere ökonomische Krise durchgemacht hat, deren Folgen sich noch fühlbar machen, wird nun von neuem Ungemach bedroht, indem die Organisation der Arbeitgeber sich entschlossen hat, es auf einen Entscheidungskampf mit den sozialdemokratischen Gewerksvereinen ankommen zu lassen. Die Arbeitgeber haben den betreffenden Gewerksvereinen, welche bereits vor einiger Zeit ihren Mitgliedern befohlen hatten in den Ausstand zu treten, eine acht tägige Frist gegeben, um die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sofort eine (rund 50.000 Mann umfassende) Arbeitssperre dekretiert würde, die nach kurzer Zeit weitere Ausdehnung erhalten soll. Mehrere Dampfer mit englischen Arbeitern sind in den Hafenstädten der Westküste eingetroffen. Die Regierung ist fest entschlossen, die Arbeitswilligen zu schützen. — Bei der diesjährigen Maidemonstration hatte eine Arbeitergruppe eine Fahne entfaltet, welche die Inschrift trug: „Weg mit Thron, Altar und Geldsack!“

„Nun will ich mit sieben Mark fünfzig Pfennig zufrieden sein, wenn Sie ihn wieder hier arbeiten lassen und ihm die anderen sieben Mark fünfzig geben. Es wäre für mich kein großer Verlust — ich unterhalte ihn doch, und es würde meinen alten Kameraden wundervoll aufheitern. Sie können ihm ja sagen, Sie könnten Leute in unserem Alter nicht mehr voll bezahlen. Sie dürfen aber nicht sagen, ich hätte Sie gebeten, ihn wieder anzustellen. Das würde alles verderben.“

„Wie alt ist Jochen Grenwiz?“ fragte der Baron nachdenklich.

„Fünfundsiebzig war er an Lichtmeß.“

„Und fünfundvierzig Jahre lang hat er hier auf dem Schloß gearbeitet? Herr Verwalter, hätte ich das gewußt, so hätte ich Ihnen nicht erlaubt, ihm zu kündigen.“

„Aber Herr Baron, wir hatten diese Regel festgesetzt — nur eigene Leute — und sie scheint mir ziemlich gerecht und billig zu sein.“

„Nun ja, so muß ich eben eine andere Bestimmung treffen; alle Leute, die mehr als vierundvierzig Jahre hier gearbeitet haben, sollen dauernd angestellt sein. Ich bitte also, Jochen Grenwiz wieder zu engagieren. Lohn fünfzehn Mark per Woche. Klottens generöses Anerbieten, glaube ich, brauchen wir nicht anzunehmen.“

Die Regierung hat der hauptstädtischen Polizei, welche diese Fahne nicht hatte entfernen lassen, einen scharfen Verweis erteilt.

### Tagesneuigkeiten.

— (Die Regierungsbauer der europäischen Herrscher.) Am längsten regiert der greise Kaiser Franz Josef I., an zweiter Stelle steht der Fürst Johann II. von Liechtenstein, der am 12. November 1858 durch den Tod seines Vaters, des Fürsten Alois, zur — nominellen — Regierung des Liechtensteinschen Ländchens gelangte. Dann schließen sich an: Fürst Nikolaus von Montenegro mit 48, König Georg von Griechenland mit 45, König Leopold II. der Belgier und König Carol von Rumänien mit 42, Herzog Georg von Meiningen mit 41, Fürst Heinrich XIV. Ruß j. L. mit 40, Sultan Abdul Hamid mit 31, Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen mit 27, König Alfons XIII. von Spanien und König Otto I. von Bayern mit 22 Regierungsjahren. Kaiser Wilhelm II. beging am Montag sein zwanzigjähriges Regierungsjubiläum. — Der Dauer ihrer Regierungszeit nach sind die jüngsten europäischen Monarchen: König Gustav V. von Schweden, Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg und König Dom Manuel von Portugal, die alle drei erst nach dem 1. Jänner 1908 zur Regierung kamen. Der älteste der 41 Regenten ist Herzog Georg II. von Meiningen mit 82 Lebensjahren (seit dem 2. April), der jüngste Dom Manuel von Portugal, der am nächsten 15. November erst 19 Jahre alt wird.

— (Ein Storchengericht.) Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: Seit zwei Jahren nistet auf der Scheune des Gutsbesizers Glazel zu Landsberg ein Storchpaar. Ein Nachbarsohn hat nun in diesem Jahre, als die Störchin mit dem Ausbrüten beginnen wollte, ein Gänselei ins Nest gelegt. Als das Brutgeschäft beendet war, zierte ein junges Gänselein das Nest, in dem noch drei junge Störchlein vergnügt hausten. Der Storchpapa kam, sah die Bescherung und flog davon. Nach zwei Tagen kehrte er in Begleitung von vier Störchen zurück, die alle am Rande des Nestes sich aufstellten. Kaum waren 15 Minuten vergangen, so fielen die Erbitterten über die Störchin her, die unter den furchtbaren Schnabelhieben nach kurzer Zeit verendete und von dem Gatten, der sich mit Unrecht für betrogen hielt, aus dem Nest geworfen wurde.

— (Ein Simulant, der sich den Arm amputieren läßt.) Von einem eigentümlichen Falle der Simulation, wie er wohl in der ganzen Geschichte der Medizin noch nicht vorgekommen ist, hat unlängst in der Pariser Medizinischen Akademie Dr. Dieulafoy berichtet. Der „Patient“, um den es sich dabei handelt, hat seit etwa zweieinhalb Jahren seinen Körper mit Aesfoda bedeckt, so daß brandartige Wunden entstanden, und suchte dann verschiedene Ärzte auf, um sich die schrecklichen Verletzungen von ihnen kurieren zu lassen. Der erste hielt sie für ein Symptom der Zuderkrankheit, der zweite für syphilitisch, der dritte endlich erklärte, daß der linke Arm unbedingt abgenommen werden müsse und der „Kranke“ ließ denn auch diese Operation ohne Widerstreben an sich vornehmen. Bald darauf suchte derselbe Simulant auch die Klinik des Dr. Dieulafoy im Pariser Krankenhaus auf, offenbar in der Hoffnung, auch noch den rechten Arm und den linken Fuß dort einbüßen zu dürfen, denn die Wunden, die er sich inzwischen dort beigebracht hatte, waren noch viel schwerer als die, denen er den Verlust des linken Armes verdankte. Diese Hoffnung wurde indessen getäuscht, denn der genannte Arzt erkannte alsbald, daß die Wunden durch Anwendung ätzender

„Und Jochen wird wieder arbeiten dürfen?“ rief Klottens, seinen Ohren kaum trauend. Voll überströmendem Dankgefühl ergrieff er die Hand des Barons, drückte sie lebhaft, und große Tränen rollten ihm über die Wange.

„Ihr müßt nun gehen und eurem Freund das Nötige mitteilen,“ sprach der Baron. Und als der Alte sich zurückgezogen hatte, fügte er ernst hinzu: „Herr Verwalter, tun Sie das nicht mehr, ohne mich zu befragen.“

Fast atemlos trat Tim an Jochens Bett und weckte ihn aus seinem unruhigen Schlummer.

„Ich kann meine Haut nicht finden,“ murmelte Jochen erwachend, und sich die Augen reibend flüsterte er: „Bist du's, Tim? Ich glaube, ich träumte — von früheren Zeiten — Tim, ich habe auch gedacht — da ist noch die Taschenuhr von meinem Vater — ich hatte immer im Sinne, sie dir zu vermachen — sie wird mein Begräbniß bezahlen helfen. Ach, alter Junge, in guten Tagen hätten wir etwas belegen sollen für künftige schlimme Zeiten... und da ist noch mein Sonntagsock — du weißt, er ist noch gut — du kannst ihn für ein paar Mark verkaufen.“

Tim, dessen Brust sich noch krampfhaft hob und senkte, hörte plötzlich auf zu seufzen und begann unwillkürlich zu kichern und zu lachen. „Ha,

ha, Junge! Wir werden dich noch nicht begraben. Ich bringe gute Nachrichten!“

„So?“ versetzte Jochen, sich im Bette aufrichtend. „Ist der Brief gekommen?“

„Nein, ein Brief ist nicht gekommen, aber ich habe mit dem Herrn Baron selbst gesprochen. Du bist wieder angestellt, Junge! Angestellt mit fünfzehn Mark per Woche, so wie früher.“

„So?“ wiederholte Jochen, aber diesmal freudiger, und über sein breites Antlitz glitt ein zufriedenes Lächeln. „O, Tim, ich kann es fast nicht glauben —“

„Es ist aber so!“ rief Tim. „Komm, komm! Du mußt noch nicht sterben! Jetzt mußt du essen und trinken. Was willst du, Kaffee oder Tee?“

„Was du willst, ich esse alles!“ rief Jochen, sich die Hände reibend. „Ich glaube fast, ich könnte eine ganze Kartoffelschüssel aufessen.“

Er griff nach seinen Kleidern und sprang aus dem Bett.

„So, Tim, mach vorwärts, alter Junge! Wo sind die Kartoffeln? Wo ist das Fleisch? Komm, mach rasch! Wir haben noch einen halben Tag vor uns zum Arbeiten, wenn wir uns tummeln.“

Chemikalien entstanden waren und unter dem Druck seiner bestimmten Beschuldigungen legte der „Patient“ denn auch ein volles Geständnis ab. Nur über das Motiv seines Handelns wollte er keine Angaben machen. Dr. Dieulafoy ist darüber der Ansicht, daß es sich nicht, wie man zunächst vielleicht annehmen könnte, um die Tat eines Geisteskranken, sondern um einen allerdings extrem weit übertriebenen Fall der gewöhnlichen Simulation handelt, die zu dem Zweck, sich interessant zu machen und etwas Ungewöhnliches zu erleben, ja auch sonst vor ungläublichen Täuschungen und Selbstverstümmelungen aller Art nicht zurückschreckt.

### Total- und Provinzial-Nachrichten.

#### Aus dem Sitzungsprotokolle des Kinderschutz- und Fürsorgevereines für den Gerichtsbezirk Udria.

Von Bezirksrichter Heinrich Sturm.

(Fortsetzung.)

Von einer Schutzaufsicht der Kinder konnte unter den obwaltenden Verhältnissen keine Rede sein. Wie denn auch? Der Vater war tagsüber auf Arbeit, die Mutter zwar zu Hause, aber in ihren Gedanken in anderen als in den irdischen Gefilden weilend. Diejenigen von den Kindern, welche die Schule zu besuchen hatten, verließen das Elternhaus in der Frühe und kamen erst abends nach Hause. Zu Mittag die Mutter aufzusuchen, schien ihnen vollkommen zwecklos und entbehrlich, es gab ja keine Mahlzeit. Aber auch der Schulbesuch lag ihnen nicht am Herzen, denn es war viel lustiger draußen auf der Wiese herumzutollen und durch die Wälder zu streichen.

In diesem erbarmungswürdigen Zustande, von dem die vorstehende flüchtige Skizze einen Begriff zu geben versucht, befand sich die Familie, als der Kinderschutz- und Fürsorgeverein die Ordnung ihrer Angelegenheit im Interesse der verwahrlosten unmündigen Kinder in seine Tätigkeits-sphäre einzubeziehen sich entschloß. Die diesfalls unternommenen Schritte und umsichtigen Bemühungen des Vereines hatten auch einen vorläufig wenigstens zufriedenstellenden Erfolg.

Es lebt noch die Mutter des unglücklichen Bergmannes, eine ehrbare Frau, die trotz ihres Alters von 70 Jahren noch im Vollbesitze ihrer körperlichen und geistigen Kräfte steht. Der Gedanke lag nahe, diese Matrone zum Aufgeben ihrer Dienststelle, die sie als Köchin in einem benachbarten Orte innehatte, zu bewegen und zur Uebernahme der Wirtschaftsführung im Haushalte ihres Sohnes zu veranlassen. Der Versuch glückte auch vollständig. Die Großmutter hatte das Herz am rechten Fleck und sah ein, daß die drohende Gefahr der Entartung ihrer Enkel und Enkelinnen nur durch eine zielbewußte, energische Erziehungsfürsorge hintangehalten werden kann. Nun waltet sie ihres Amtes im Hause ihres Sohnes bereits 2 Monate lang. — Ein Besuch, den der Schreiber dieser Zeilen der alten Frau im Heime ihres Sohnes unvermutet abstattete, überzeugte ihn, welche staunenswerte Wendung der Dinge das kluge Walten und Schalten der verständigen Frau in kurzer Zeit zur Folge hatte. Schön sauber ist das Wohnzimmer gehalten und alles befindet sich in netter Ordnung. Die Kinder leisten der Großmutter, an welcher sie mit großer Liebe hängen, willigen Gehorsam, besuchen regelmäßig und fleißig die Schule und führen sich überhaupt recht brav und artig auf. Ihr Vater wurde bei vollster Nüchternheit angetroffen und lockte das kleinste Kind, da er eben von der Tagesarbeit gekommen war. Seine Mutter versicherte, daß eine vollständige Umwandlung mit ihrem Sohne vor sich gegangen sei. Seitdem sie sich in seinem Hause befinde, sei das Geruch-Rochen vollständig abgeschafft und der Sohn nicht mehr betrunken ge-

ha, Junge! Wir werden dich noch nicht begraben. Ich bringe gute Nachrichten!“

„So?“ versetzte Jochen, sich im Bette aufrichtend. „Ist der Brief gekommen?“

„Nein, ein Brief ist nicht gekommen, aber ich habe mit dem Herrn Baron selbst gesprochen. Du bist wieder angestellt, Junge! Angestellt mit fünfzehn Mark per Woche, so wie früher.“

„So?“ wiederholte Jochen, aber diesmal freudiger, und über sein breites Antlitz glitt ein zufriedenes Lächeln. „O, Tim, ich kann es fast nicht glauben —“

„Es ist aber so!“ rief Tim. „Komm, komm! Du mußt noch nicht sterben! Jetzt mußt du essen und trinken. Was willst du, Kaffee oder Tee?“

„Was du willst, ich esse alles!“ rief Jochen, sich die Hände reibend. „Ich glaube fast, ich könnte eine ganze Kartoffelschüssel aufessen.“

Er griff nach seinen Kleidern und sprang aus dem Bett.

„So, Tim, mach vorwärts, alter Junge! Wo sind die Kartoffeln? Wo ist das Fleisch? Komm, mach rasch! Wir haben noch einen halben Tag vor uns zum Arbeiten, wenn wir uns tummeln.“

wesen. — Es fiel jedoch auf, daß die Schwiegertochter fehlte. Die alte Frau gab auch darüber Aufschluß. Vom Gerus-Trinken könne die Schwiegertochter nicht lassen. Da zu Hause dieser Gifttrank nicht zu haben ist, suche sie ihn anderwärts. Die nötigen Mittel hiezu muß sie sich jedoch selbst ins Verdienen bringen und darum geht sie auf Arbeit außer dem Hause. Zur Zeit des stattgehabten Besuches war sie schon eine Woche abwesend.

Alles befände sich im richtigen Geleise und die getroffenen Maßnahmen würden zu den besten Hoffnungen berechtigen, wenn nicht die allzu weite Entfernung des Domizils des Bergarbeiters von der Stadt Jbria dem so glücklich eingeleiteten Rettungswerke sich hinderlich erwiese. Abgesehen davon, daß der bereits gedachte achtjährige Knabe die Schule wegen der weiten Entfernung nicht besuchen kann, kommt zu erwägen, daß die Mutter des Arbeiters bei letzterem wegen der zu gedrängten Wohnung keine Unterkunft hat und deshalb, weil sie auch in deren Nähe keine Wohnung für sich finden kann, in der Stadt zu wohnen genötigt ist. Täglich muß sie zweimal, in der Frühe und abends, den weiten Weg zu ihrem Sohne zurücklegen. Dies kann sie trotz ihrer gegenwärtigen Rüstigkeit wegen ihres hohen Alters auf die Länge der Zeit nicht aushalten. Wie aber diesem Uebelstande bei der großen Wohnungsnot in Jbria abhelfen?

In dieser Bedrängnis wandte sich der Kinderschütz- und Fürsorgeverein an die k. k. Bergdirektion und diese löste die gestellte Frage in der günstigsten Weise. Nach gepflogener Rücksprache mit dem Herrn Direktionsvorstand, wurde in Würdigung der vorgebrachten triftigen Gründe einem der Bergarbeiter, der unweit der k. k. Werkvolksschule eine größere Wohnung im ärarischen Gebäude als Mietpartei innehat, gekündigt und nach Freiverbung dieser Wohnung wird die vom Vereine in Schutz genommene Familie in die Stadt übersiedeln.

Daß der Verein den Vorgängen im Hause der mehrerwähnten Familie fortan die vollste Aufmerksamkeit zuwenden wird, versteht sich von selbst. Interessant ist aber die Frage, ob es der waderen alten Frau gelingen werde, den ihr seitens der Schwiegertochter zwecks ungeförter Befriedigung ihrer Alkoholgelüste bislang standhaft geleisteten Widerstand zu brechen oder nicht.

Nicht unbedeutende Schwierigkeiten bietet dem Kinderschütz- und Fürsorgevereine die Unterbringung der Knaben, die der Schulpflicht Genüge getan haben, in geeigneten Lehr- und Dienststellen. Die meisten der handwerksmäßigen Gewerbe betreibt das Bergwerk in eigener Regie und die in privaten Händen befindlichen beschränken sich auf einige wenige, von denen die wichtigsten das Schuhmacher- und Schneidergewerbe sind. Die k. k. Bergdirektion nimmt jedoch in ärarische Dienste nur solche jugendliche Arbeiter auf, die von den Bergärzten als gesund und den Anstrengungen des Bergmannsdienstes gewachsen befunden werden. Die Waisenkinder und -Mädchen Jbrias repräsentieren aber oft einen in physischer Entwicklung zurückgebliebenen minderwertigen Arbeiter Nachwuchs. Es sind häufig kränkliche, engbrüstige, schwindelartige Personen, die für eine schwere, an die Körperkraft größere Anforderungen stellende Arbeit absolut untauglich sind. Deshalb sieht sich die k. k. Bergdirektion bemüht, ihren Bedarf an Arbeitskräften durch Heranziehung des dem Bauernstande der Umgebung angehörigen, kräftigeren Materials zu decken. Wiederholt unternahm die Vormundschaftsbehörde und seit der Gründung des Kinderschütz- und Fürsorgevereines dieser selbst Schritte

bei der k. k. Bergdirektion wegen Unterbringung des einen oder anderen Waisenkinder. Allein wiederum der Herr Direktionsvorstand dem Gerichte und dem Vereine gegenüber das freundlichste Entgegenkommen an den Tag legt und deren Wünschen nach Tunlichkeit zu entsprechen trachtet, mußte wegen des ungünstig lautenden ärztlichen Pareres in vielen Fällen die Aufnahme in den Bergmannsdienst verweigert werden. (Fortsetzung folgt.)

— (Dankagung.) Der Festzug ist vorbei. Mit Stolz darf ich sagen, daß die Gruppe Krain einen sehr schönen Erfolg errungen hat. Ich rechne mir daher zur angenehmen Pflicht an, für die freundliche Unterstützung sowie für die unermüdete und erfolgreiche Mitwirkung allen Faktoren, welche zu dem so ehrenvollen Erfolge beigetragen haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Mein Dank gebührt insbesondere den Mitgliedern des Exekutivkomitees, vor allem Herrn Dr. Krisper, ferner den Arrangenten der einzelnen Gruppen, den Herren Dr. Kobida und Zmittel, Stefe und Rasica, Wettač, Magolič, sodann unserer Intendantur, den Herren Nebenführer, Skaberne und Podkrajšek. Mein wärmster Dank dem k. k. Stationskommando, ferner den Herren Oberleutnant Maister und Leutnant Sušteršič sowie den k. k. Staatsbahnen und der k. k. priv. Südbahn, vor allem den Herren Stationsvorstehern Prašovec und Sušteršič. Laibach, am 17. Juni 1908. Landeshauptmann Suklje.

— (Landtagsgalerien.) Heute tritt der krainische Landtag zusammen. Mit Rücksicht darauf machen wir die Besucher des krainischen Landtages aufmerksam, daß auch für diese Session die bisherigen Vorschriften bezüglich der Abgabe von Galerieeintrittskarten in Geltung bleiben, nämlich: die Mittelloge ist Präsidialloge und es verfügt hierüber das Präsidium. Die rechts befindliche Loge, die wir als Amtsloge bezeichnen möchten, ist reserviert für Beamte der politischen und autonomen Verwaltung. Für die Vertreter der Presse ist eine besondere Loge als Journalistenloge reserviert. Hinsichtlich der allgemeinen Galerien wird der Sitzraum vom Stehraum durch besondere Vorkehrungen, die zunächst provisorisch sein werden, getrennt erscheinen. Ueber die durchgehends numerierten Sitze disponieren die Landtagsklubs, und zwar nach dem Schlüssel ihrer Mitgliederzahl. Auch der Stehraum wird nur gegen Karten besetzt werden. Sollte der Zudrang den Fassungsraum der Galerien überschreiten, so wird das Publikum durch Aufführung von Tafeln mit der Aufschrift: „Karten vergriffen“ rechtzeitig avisiert werden. Ebenso wird durch Anschlag die Stelle ersichtlich sein, wo Eintrittskarten bezogen werden können.

— (Personalmeldung.) Seine Erzellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Karl von Lang, Kommandant der 28. Infanterietruppendivision, ist in Begleitung des Generalstabshauptmannes Alfred Freiherrn v. Waldstätten zur Vornahme von Inspektionen abgereist.

\* (Staatsubvention.) Seine Erzellenz der Herr Ackerbauminister hat der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain in Laibach für die Lieferung der Erntestatistik des Jahres 1908 einen Beitrag von 800 K bewilligt und die k. k. Landesregierung für Krain ermächtigt, die erste Rate per 400 K der obgenannten Landwirtschaftsgesellschaft stüffig zu machen.

— (Militärisches.) Dem Obersten Theodor Freiherr von Leonhardi, Kommandanten des Landwehr-

ulanenregiments Nr. 5, wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben. Transferiert werden: Der Major Karl Ebler von Benedict vom Landwehrinfanterieregiment Brünn Nr. 14 zum Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4, der Hauptmann erster Klasse Vinzenz Steinbrecher vom Infanterieregiment Nr. 79 zum Infanterieregiment Nr. 17, der Oberleutnant Anton Strška vom Infanterieregiment Nr. 75 zum Infanterieregiment Nr. 7. Vom Aktivstand des Heeres wird in den Aktivstand der k. k. Landwehr überetzt der Oberleutnant Hermann von Engelsheim des Infanterieregiments Nr. 7, bei Einteilung zum Landwehrulanenregiment Nr. 1. Der erbetene Austritt aus der k. k. Landwehr bei Ablegung der Offizierscharge wurde nach vollstreteter gesetzlicher Landwehrdienstpflicht bewilligt dem Assistenzarzt im Verhältnis der Evidenz Dr. Emil Papež (Aufenthaltsort Jbria).

— (Massengesuche um Enthebung von der Waffenübung.) Im Laufe der letzten Jahre hat die Zahl der Gesuche um Enthebung von der Waffenübung seitens der im Staatsdienste stehenden Offiziere und Kadetten vom nichtaktiven Stande der k. k. Landwehr auffallend zugenommen. In diesen Gesuchen werden als Enthebungsgründe fast immer Unentbehrlichkeit im Amte, nicht selten jedoch auch die infolge Beurlaubung anderer Beamten eingetretene Ueberbürdung der verfügbaren Beamten, gerade zur Zeit der Waffenübung, geltend gemacht. Die Einberufung, bezw. die Verständigung über die bevorstehende Heranziehung zur Waffenübung, erfolgt jedoch so frühzeitig, daß die berufenen Vorgesetzten in der Lage sind, die Beurlaubung ihrer Untergebenen entsprechend zu regeln, um Störungen im Dienstbetriebe zu vermeiden. Ist aber die Enthebung von der Waffenübung aus dienstlichen Gründen unumgänglich geboten, so wird wieder in den meisten Fällen so viel Zeit vorhanden sein, das Ansuchen einige Wochen vor Beginn der Waffenübung und nicht etwa im letzten Augenblicke zu stellen und hierbei auch zu erwägen, ob nicht die Verchiebung der Waffenübung auf irgend einen anderen Zeittermin in demselben Jahre den amtlichen Interessen vollkommen Rechnung trägt. Auf Grund dieser Ausführungen ersucht das Ministerium für Landesverteidigung die berufenen Kreise, den geeigneten Einfluß zu nehmen, daß Staatsbeamte und Gleichgestellte ihren wehrgesetzlichen Verpflichtungen — von welchen Wehrpflichtige in anderen Lebensstellungen nur in den seltensten Fällen befreit werden — mit jener Freude, Lust und Liebe nachkommen, mit der sie danach streben, die Offizierscharge im nichtaktiven Stande zu erlangen, weil das Ministerium für Landesverteidigung den größten Wert darauf legt, daß gerade Staatsbeamte in dieser Richtung mit dem besten Beispiele vorangehen. Es braucht übrigens wohl nicht darauf hingewiesen zu werden, wie notwendig es für nichtaktive Offiziere ist, Gelegenheit zu suchen, sich im Truppendienste das gebotene Maß von Routine und Fertigkeit anzueignen, um im Ernstfalle den gestellten schweren Anforderungen zu entsprechen. —

— (Die Herbstwaffenübungsperioden der Reserve und Ersatzreserve) wurden im 3. Korps wie folgt festgesetzt: a) Infanterie und Jägertruppe vom 17. bis 29. August und vom 21. August bis 2. September; b) Feld- und Gebirgsartillerie: bei den Feldartillerieregimentern Nr. 7, 8 und 9 vom 14. bis 28. Juli, 27. Juli bis 8. August und 10. August bis 22. August, beim Feldhaubitzenregiment Nr. 3 vom 14. bis 26. Juli, beim Gebirgsartillerieregiment Nr. 3 vom 26. Juli bis 22. August

**Die Carreandame.**

Roman von A. Roßl.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

9.

Als Hermann am Samstag abends den Meyer-Kranbittschen Salon betrat, fand er die Gesellschaft schon versammelt. Es war wirklich nur ein kleiner Kreis, und die Uniform des Oberleutnants, der mit gekreuzten Armen in einer Fensternische lehnte, stach dem Eintretenden gleich in die Augen.

Trotz seines indolenten Wesens war Erwin Meyer-Kranbitt ein sehr aufmerksamer Hausherr, und er ließ es sich sogleich angelegen sein, Hermann mit den Anwesenden bekannt zu machen.

„Herr Grabner, Banse, Oberleutnant von Korodny, meine Freunde,“ stellte er vor. „Mein alter Peter!“ setzte er hinzu, während er dem jungen Offizier beinahe zärtlich auf die Schulter schlug, während dieser dazu ein verdrießliches Gesicht machte.

Die anderen beiden, besonders der Banse genannte, grinsten dazu in eigentümlicher Weise.

Beide waren unbedeutend aussehende junge Leute, halb Vigerln, halb Sportmen; Banse hatte eine entschiedenen unangenehme Physiognomie. Waffenjungenzüge ohne Intelligenz.

Korodny überragte beide um Haupteslänge, denn er war groß und schlank, hatte eine geschmeidige Figur, der man Uebung in allen Leibesbewe-

gungen ansah, eine fleidsame Uniform und hübsche Züge, die nur durch einen Zug von schlechter Laune entstellt wurden, die sich auch darin kennzeichnete, daß der Oberleutnant in nervöser Weise an seinem Schnurrbart zerrte.

„Korodny, ich würde meine great attraction doch nicht so mißhandeln,“ sagte Herr Grabner, ein junger Mann mit einem x-beliebigen Gesicht, das sich durch nichts der Aufmerksamkeit einprägte.

„Du hast eben keine,“ versetzte Banse.

Hermann nahm diesen genau in Augenschein. Der Hinterkopf fehlte ihm gänzlich, und die Augen saßen förmlich auf zugespitzten weißen Hügeln, die durch ihre Gewöltheit die Notwendigkeit des die Nase bekrönenden Kneifers zur Genüge dartaten.

Schön war er nicht, aber reich offenbar. In seiner Kravatte glitzerte ein Brillanthufeisen. Brillanthendknöpfe und eine Menge strahlensendender Ringe schmückten ihn.

„Du kannst deine Schönheit auch ertragen, Banse,“ bemerkte Grabner sehr richtig.

„Was nicht hindert, daß man den Beau manchmal den Rang abläuft,“ entgegnete Banse, sich in die Brust werfend.

Auf Hermann hatte es nur einen komischen Eindruck gemacht. Die Züge des Oberleutnants hingegen verzerrten sich wie unter der Einwirkung eines Krampfes. Er wurde ganz gelb im Gesicht, und es schien einen Augenblick, als wolle er sich auf den Sportmann stürzen. Schließlich aber

begnügte er sich damit, ihm einen wütenden Blick zuzuwenden, worauf er ihm den Rücken drehte.

Die Worte, die da gefallen waren, hatten für die jungen Leute offenbar eine Bedeutung, die Hermann entging. Doch begriff er ganz gut Korodny's Aerger, denn Banse hatte einen boshaften Gesichtsausdruck und legte es sichtlich darauf an, den Offizier zu reizen.

Nun trat auch Kelly hinzu, um ihn zu begrüßen. Die junge Frau sah in einem blaßgrünen Seidenkleide entzückend aus.

Es waren außer ihr nur noch zwei Damen anwesend: Eine sehr dicke Dame in Kirschrot, eine Cousine des Hausherrn, die einen Griechen namens Mariopulos geheiratet hatte, und eine brünette junge Frau, die ihm Kelly als ihre Freundin Frau Weinhardt, mit dem Mädchennamen Jantschi Markan, bezeichnete.

Sie war eine kleine schlank-ippige junge Frau mit schief geteiltem, künstlich aufgekrepptem Haar in einem tief ausgeschnittenen Kleid aus malvenfarbiger Seide, das sich ein bißchen gar zu sehr an die Figur schmiegte. Außerdem war sie übermäßig gepudert, hatte geschminkte Lippen und Striche unter den Augen und schien es überhaupt darauf abgesehen zu haben, in ihrer Herrichtung und im Benehmen möglichst schlechten Geschmack zu bekunden.

(Fortsetzung folgt.)

und 24. August bis 5. September; c) Festungsartillerie: beim Festungsartillerieregiment Nr. 4 und Festungsartilleriebataillon Nr. 3 vom 14. bis 26. Juli; d) Sanitätsstruppe: bei den Sanitätsabteilungen Nr. 7, 8 und 9 vom 15. bis 27. Juli, 1. bis 13. und 17. bis 29. August, 31. August bis 12. September und 14. bis 26. September.

— (Große Generalstabsreise.) Die unter Leitung des k. u. k. Chefs des Generalstabes vorzunehmende große Generalstabsreise findet heuer im Laufe des Monats Juli im Bereich des 3. Korps statt. Die politischen Behörden, in deren Bereich die Reise führen dürfte, werden vom Korpskommando verständigt werden. An der Reise nehmen teil: Oberst Karl Scotti, Generalstabschef des 3. Korps, die Majore Ferdinand Zwi edinet E dler von Sü denhorst und Sch idlo, Vorstand der Militärabteilung der Landwehrgruppe des 3. Korpskommandos, und Eduard Ritter von Steinig, Generalstabschef der 6. Infanterietruppendivision, Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Anton Weiß, Kommandant des Garnisonospitals Nr. 8 in Laibach, dann Landwehrreferent Emanuel Puchpfeifer, Intendant des Landwehrkommandos in Graz.

— (Der krainische Landtag) tritt heute um 11 Uhr vormittags zu seiner dritten Sitzung zusammen. Die Tagesordnung der Sitzung lautet: 1.) Lesung des Protokolls der II. Landtagsitzung vom 28. März 1908. 2.) Angelobung eines Landtagsabgeordneten. 3.) Mitteilungen des Landtagspräsidiums. 4.) Bericht des Verfassungsausschusses, betreffend die Aenderung der Landesordnung und Landtagswahlordnung.

— (Ernennung im Schuldienste.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Capodistria Herrn Vladimir Nazor zum Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Castua ernannt.

— (Personalnachrichten.) Im Hotel „Union“ sind per Automobil angekommen: Herzog della Grazia, Altgraf und Altgräfin von Salm sowie Gräfin Schlid samt Gefolge und Dienerschaft.

— (Fronleichnamsfest.) Beim herrlichsten Wetter wurden gestern die Fronleichnamsfestlichkeiten abgehalten. An der Domprozession, die der Herr Fürstbischof Dr. Jeglič führte, beteiligten sich alle hiesigen staatlichen Lehranstalten, die Zöglinge der Handelslehranstalt Mahr sowie die Schüler der I. städtischen slovenischen Knabenvolkschule, zahlreiche Vereine mit Fahnen, ferner Herr Landeshauptmann Hofrat S u t l i j e, Vertreter der Handels- und Gewerbetammer; weiters folgten nach dem Balbachin die Räte und Beamten der k. k. Landesregierung mit Herrn Landespräsidenten Freiherrn von S c h w a r z an der Spitze, Beamte aller Ressorts sowie eine große Reihe von sonstigen Anhängern. Die Feier vollzog sich unter dem üblichen kirchlichen und militärischen Gepränge. Die Hauptmomente der kirchlichen Handlung wurden durch Generaldechargen und durch Kanonenschüsse vom Schloßberge signalisiert. — An der Prozession der Tarnauer Pfarre beteiligten sich mehrere Mitglieder des Gemeinderates und Magistratsbeamte sowie die Pfarrinsassen in überaus großer Anzahl. Auch die Prozession der Pfarre St. Peter wies eine sehr starke Beteiligung auf.

\* (Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Bautonsens zur Herstellung eines Schotterverladegeleises im Kilometer 444 2/4 der Linie Wien — Triest nächst der Haltestelle Presser ex commissione erteilt.

\* (Personalverfügungen im Dienstbereich der Staatseisenbahnverwaltung.) Dr. Alfons Foregger, Bahnkommissär der Oesterreichischen Staatsbahnen, k. k. Staatsbahndirektion Wien, wurde zum Transportkontrollor bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach ernannt, und Erwin Pawelek, Adjunkt der Oesterreichischen Staatsbahnen, k. k. Staatsbahndirektion Villach, in den Amtsbezirk der k. k. Staatsbahndirektion Innsbruck versetzt.

\*\* (Sommerfest.) Für das Sommerfest, das der Ausschuss des Frauen- und Kinderorts am 28. Juni im prächtigen Garten der Kasino-Gastwirtschaft veranstaltet, gibt sich große Anteilnahme kund, denn mit diesem Feste dürften die Unternehmungen dieser Saison vor der sommerlichen Pause ihren Abschluß finden. Wie die Bezeichnung der Veranstaltung, „Erntefest“, andeutet, wird besonderes Gewicht auf die Ausschmückung des Gartens gelegt werden, um dem Charakter des Abendes gerecht zu werden. An ernstern und heiteren Anregungen wird es nicht fehlen, die reichhaltige Vortragsordnung, in der auch Vorträge der Militärkapelle und eines ansehnlichen gemischten Chores enthalten sind, bürgt für einen abwechslungsreichen, angenehmen Ueberraschungen bietenden Abend. Dem Sommerfeste folgt am 29. Juni ein Frühschoppen im Kasinogarten, bei dem die Militärkapelle konzertiert. — Wie bereits berichtet wurde, ist der Reinertrag des geplanten Unternehmens einem Jubiläumsfonds fürs Kind zugebracht; es kommt daher eine ebenso edle wie menschenfreundliche Idee zur Ausführung, die hoffentlich von schönem Gelingen begleitet sein wird.

— (Schulschluß.) Das Schuljahr 1907/1908 wird an der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt morgen mit einem Gottesdienste in der Herz Jesu-Kirche geschlossen werden. — Am Montag beginnt an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt die mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsteher des Herrn Landeschulinspektors Franz Lebec.

— (Dem Elisabeth-Kinderspitale in Laibach) haben anlässlich der Feier des Allerhöchsten Regierungsjubiläums im Sinne des Ausspruches Seiner Majestät des Kaisers „Fürsorge für das Kind“ bis 16. d. M. Spenden zugewendet: Herr Guido Schneidig, k. k. Oberlandesgerichtsrat, 10 K; Herr Josef Anton Graf Barbo 20; Herr Jan. Sajovic 5; Herr Franz Weber 2; Herr Dr. Gregor Pečjak, k. k. Gymnasialprofessor, 5; Herr Dr. Josef Sorn, k. k. Gymnasialprofessor, 8; Herr Dr. Ivan Svetina, k. k. Gymnasialprofessor und Katechet, 10; Herr Johann Flis, Generalvikar, 10; Herr Max Samassa, Fabrikant, 50; Ungenannt 2; Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Wien 50; Herr Gustav Nebenführer 4; Herr Dr. Josef Dolenc, Theologieprofessor, 4; Herr Albert Lebičnik, k. k. Landesgerichtspräsident, 20; Herr Alois Persche 20; Herr Josef Podrekar, k. k. Inspektor d. R., 3; Herr Wilhelm Putič, k. k. Forstrat, 5; Herr Karl Segar, k. k. Gymnasialprofessor, 10; Herr Regierungsrat Dr. Franz Detela 6; Frau Eugenie Raspi 20; Frau Baronin Luttheroth in Triest 100; Frau Wilhelmine Stofiz 5; Herr Josef Mahr, Apotheker, 50; die Portland-Zementfabrik-Aktiengesellschaft in Lengensfeld, 100 K, zusammen 519 K, dazu die früher ausgewiesenen 7953 K 50 h, Gesamtsumme daher 8472 K 50 h.

— (Laibacher gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft im Zentralverband der österreichischen Staatsbeamtenvereine in Wien.) Die Statuten dieser Genossenschaft sind nunmehr handelsgerichtlich registriert, und wir lassen hier einige Bestimmungen derselben folgen. Die Genossenschaft bezweckt die Beschaffung billiger und gesunder Wohnungen für ihre Mitglieder durch den Bau von Wohnhäusern und deren Verkauf oder mietweise Ueberlassung, bezw. die Vermietung einzelner Wohnungen an ihre Mitglieder, und es darf den Mietern die Wohnung, solange sie den Mietvertrag und die Hausordnung einhalten, nicht gekündigt werden. Mitglieder können aktive oder im Ruhestande stehende k. k. Staatsbedienstete (Staatslehrpersonen), ferner nach ihnen deren Witwen und Waisen sein, insoweit sie sich im Genusse von Pensionen oder Erziehungsbeiträgen befinden. Die Mitgliedschaft wird durch schriftliche Erklärung erworben. Die Mitglieder sind berechtigt, nach Maßgabe der hierüber von der Generalversammlung beschlossenen Bestimmungen die Ueberweisung eines Wohnhauses oder einer Wohnung zur Miete, bezw. Erwerbung durch allmähliche Abzahlungen zu verlangen und eine Dividende mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck der Genossenschaft im Höchstmaß von 3 % vom Geschäftsgewinn zu beanspruchen. Die Mitglieder sind zur Einzahlung mindestens eines Geschäftsanteiles von 200 K, welcher höchstens in 40 aufeinanderfolgenden Monatsraten zu 5 K gezahlt werden kann, dann zur Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 4 K und nach Erwerbung der Anwartschaft auf eine Wohnung oder ein Haus zur Leistung der hierfür nach den Miet- und Kaufverträgen entfallenden Lasten verpflichtet. Anspruch auf Mietrechte erlangt das Mitglied erst mit der Vollenzahlung des Geschäftsanteiles. Neben dem allgemeinen Reservefonds für allfällige Verluste sammelt die Genossenschaft noch einen Wohlfahrtsfond, welcher dazu verwendet werden muß, um in den zu vermietenden Wohnhäusern Wohlfahrtsrichtungen zu treffen und die Mietzinse zu erniedrigen, eventuell durch Neuherstellung von Wohnungen diesen Zweck zu erreichen. Die Beitrittsanmeldungen nimmt der Kassier der Genossenschaft, Herr k. k. Steueroberverwalter Johann Stussek in Laibach, entgegen.

— (Christi- und Methodfeier der Ortsgruppen von St. Peter des Christi- und Methodvereines.) Zu Ehren des in Kürze wiederkehrenden Jahresgedenktes der slavischen Apostelbrüder Christi und Methodus veranstalteten die beiden St. Peter Ortsgruppen des Christi- und Methodvereines gestern abend im Restaurationsgarten der „Bürgerlichen Bierhalle“ (A. Delleba, ehemals Hafner) ein großes Gartenfest, das, vom herrlichsten Wetter begünstigt, gar bald ein so lustigbuntes Wogen in den geräumigen Gartenlokalitäten zeitigte, daß darin schier kein Plätzchen mehr zu besetzen war. — Der in geschmackvoller Weise reichlich mit Fahnen und Fähnchen, Emblemen, Blumengirlanden und Lampionen ausgeschmückte Garten bot bei der farbenprächtigen Beleuchtung ein reizendes Bild; Frohsinn und Gemüthlichkeit erhöhte dessen Reiz in ganz besonderer Weise. Namentlich trugen hierzu auch die vielen schmucken Mädchen bei, die in der unverbroffensten Weise gleich farbigen Faltern von einem Orte zum anderen eilten, um ihren lustigen Blumenvortrag oder ihre glückverheißenden Lotoscheine rasch und sicher in klingende Vereinsbarschaft umzusetzen. Auf dem Programme standen Gesangsvorträge des Vereines „Ljubljanski Zvon“, der insbesondere für seinen „Liedertranz slavischer Volksweisen“ lebhaften Beifall fand, sowie verschiedene Konzertnummern der Laibacher Vereinskapelle, welche dieselben unter

reichlichen Zugaben zur großen Zufriedenheit der mit ihrem Beifall nicht fargenden Zuhörerschaft in exakter Weise zum Vortrage brachte. Das rührige Komitee hatte alles getan, um den Abend zu einem recht animierten zu gestalten. Da gab es Blumenpavillons, einen großen mit prächtigen Gewinften ausgestatteten Glückshafen, eine alle nur erdenklichen Schmerzen lindernde „Apotheke“, eine prompt funktionierende Turpost und last not least — auch ein Wurfspieltheater. Auch für gute Speisen und Getränke war in lobenswerter Weise vorgesorgt worden und so herrschte denn ein heiter vergnügtes allenthalben fröhliches Leben und Treiben hinein bis in die tiefsten Nachtstunden.

E. \* (Fiskaltarif für die Ortsgemeinde Belbes.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat den neuen Fiskalmaximaltarif für das Gebiet der Ortsgemeinde Belbes genehmigt.

— (Todesfall.) In Stein starb gestern der verdienstvolle Hauptmann der dortigen Feuerwehr und Landesverbandsauschussmitglied, Herr Josef Fajdiga. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 20. d. M. vormittags um halb 11 Uhr vom Bahnhofe in Stein aus auf den Ortsfriedhof statt.

— (Vorschriften über die Ausschließung von Auswanderern nach Kanada von dem Eintritte in das Land.) Der wesentliche Inhalt der gegenwärtig in Kraft stehenden kanadischen Gesetze und Verordnungen, betreffend die Ausschließung von Einwanderern von dem Eintritte in das Dominion von Kanada, ist folgender: Ausgeschlossen von dem Eintritte in das Land sind Schwachsinrige, Blödsinnige, Epileptiker und Wahnsinnige, Taubstumme, Stumme, Blinde und arbeitsunfähige Personen, außer, wenn die betreffenden Personen in Begleitung ihrer Familien kommen oder zu ihren schon in Kanada befindlichen Familien sich begeben und diese Familien entsprechende Sicherheit für den dauernden Unterhalt der betreffenden Personen bieten. Ausgeschlossen sind ferner Personen, welche an einer ekleterregenden oder ansteckenden Krankheit leiden. Ist die Heilung in verhältnismäßig kurzer Zeit möglich, so kann der Einwanderer dieselbe entweder an Bord des Schiffes, auf dem er gekommen ist, oder auf dem Lande in einem für diesen Zweck bestimmten Spitale unter Aufsicht der Behörden abwarten. Nicht zugelassen werden professionsmäßige Bettler und verarmte Personen, ferner solche, von denen vorauszusehen ist, daß sie der öffentlichen Müßiggang zur Last fallen werden. Verboten ist ferner die Einwanderung von Personen, welche überwiesen sind, ein entsprechendes Verbrechen begangen zu haben, desgleichen von Prostituierten und von solchen Personen, welche Prostituierte nach Kanada bringen oder zu bringen versuchen. Jeder Einwanderer unterliegt vor dem Eintritte in das Land einer ärztlichen Untersuchung durch behördliche ärztliche Organe. Die Regierung kann außerdem, wenn sie es für notwendig oder nützlich hält, Verordnungen erlassen, durch welche beliebige Gattungen von Einwanderern von dem Eintritte in das Land ausgeschlossen werden, sie kann auch verordnen, daß Einwanderer eine bestimmte Summe Geldes besitzen müssen, damit sie in das Land eintreten dürfen. Einige solche Verordnungen sind zu Beginn dieses Jahres tatsächlich erlassen worden. Auf Grund derselben können Personen, welche nicht direkt von ihrer Heimat in ununterbrochener Reise und mit direkten vor dem Verlassen der Heimat gekauften Fahrkarten nach Kanada reisen, ferner Personen, welche vor den kanadischen Einwanderungsbehörden sich nicht über den Besitz von mindestens 125 K ausweisen können, von dem Eintritte in das Land ausgeschlossen werden. Personen, welche nicht direkt aus der Heimat und mit Fahrkarten, die sie vor dem Verlassen der Heimat gekauft haben, nach Kanada reisen, wird die Landung nur dann gestattet, wenn sie sich mit einer Erlaubnis eines der in Europa amtierenden kanadischen Immigrationsagenten ausweisen können. Allen Einwanderern ist das Mitbringen und Tragen von Waffen (mit Ausnahme der üblichen Brotmesser) untersagt; die wiederholte Uebertretung dieses Verbotes zieht Landesverweisung und Konfiskation der Waffen nach sich.

— (Für die unbekanntenen Aktionäre der bestandenen „Wiener Bank“) erliegt seit 11. März 1874 beim k. k. Zivilerichtsdepositenamt Wien ein fruktifizierter Betrag von 11.384 K als restliches Liquidationsresultat für 2730 Stück Aktien. Die Erfolgslassung der entfallenden Beträge kann, gegen Vorlage der bezüglichen Aktien, resp. Konfignationen bei dem vom k. k. Handelsgerichte Wien bestellten Kurator, Herrn Dr. Moriz Ludwig Weiß, Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien, I., Rudolfsplatz 13 a, erwirkt werden.

— (Der Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge im Gerichtsbezirke Stein) hält am 22. d. M. um 5 Uhr nachmittags im gerichtlichen Verhandlungsloale seine gründende Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht des Obmannes des vorbereitenden Komitees. 2.) Wahl des Ausschusses. 3.) Allfälliges.

\* (Frommes Legat.) Der in St. Florian in Oberösterreich verstorbenen Kaufmann Herr Josef Sterbenz, ein gebürtiger Gottscheer, hat der Kirche in Mittenwald, Pfarre Stockendorf, politischer Bezirk Tschernembl, 200 K vermacht.

(Die Wippacher Schuljugend) veranstaltet Sonntag, den 21. d. M., zur Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers unter Leitung des Lehrkörpers im Schloßhofs von Wippach ein Fest mit folgendem Programm: 1.) Prolog. 2.) „Cesarjeva podoba“ von August Zdenčar. 3.) Avstrijski jubilejni zvoki, Singpiel von F. J. Kamisch. Anfang um halb 6 Uhr nachmittags, Eintrittsgebühr 40 h, Sitzplätze 1 K.

(Zur Hebung der heimischen Viehzucht.) Der Ausschuß des Spar- und Vorschußvereines in Obergurt im politischen Bezirke Littai beschloß bei seiner jüngst abgehaltenen Generalversammlung das lehrjährige Reinertragnis des Vereines zum Ankauf von Kalbinnen und Stieren der Simentaler Rasse direkt aus Tirol zu verwenden und die angekauften Kinder an Viehzüchter abzugeben. Der Verein bezweckt hiedurch die Hebung der heimischen Viehzucht, was im Interesse der Viehzüchter nur lobend erwähnt werden muß. —ik.

(Muttermord.) Der 17jährige Peter Butala aus Rabence in Weißkrain behandelte seine Mutter schon durch längere Zeit in roher Weise. Als ihn am 12. d. M. die Mutter zum Aufstehen aufforderte, sprang der rohe Bursche aus seinem Bette, ergriff das Gewehr und schloß auf die Mutter. Als der kleinere Bruder der Mutter zur Hilfe beisprang, schloß der Muttermörder noch auf seinen Bruder, dem er mehrere Knochen am Fuße zerschmetterte. Die Mutter starb tags darauf unter qualvollen Schmerzen. —ik.

(Straßenregulierung.) Die von Littai nach Krefnitz führende Gemeindefstraße wird dormalen einer eingehenden Regulierung unterzogen. Der bei der Herrschaft Boganegg befindliche abschüssige Teil des Weges soll umgelegt werden. Sicherem Vernehmen nach steht die Umwandlung der genannten Gemeindefstraße in der nächsten Zeit in eine Bezirksstraße bevor, was im allgemeinen Wunsche und Interesse der Bevölkerung der an obige Straße angrenzenden Dörfer gelegen ist. —ik.

(Siebenunddreißig Jahre Gemeindevorsteher.) Bei der kürzlich in der Ortsgemeinde Moräutsch, pol. Bezirk Littai, vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstehers der genannten Ortsgemeinde wurde der bisherige Gemeindevorsteher Grundbesitzer Franz Resnit aus Gabrovka, neuerdings zum Gemeindevorsteher für die nächste dreijährige Funktionsperiode gewählt. Der Genannte erfreut sich allgemeiner Sympathien und bekleidete bisher volle 37 Jahre den Posten eines Gemeindevorstehers. Er dürfte also der älteste Gemeindevorsteher unseres Kronlandes sein. —ik.

(Besitzwechsel.) Die dem Herrn Benzel Arfo in St. Martin bei Littai eigentümliche Hausrealität mit Gastwirtschaft und Gemischtwarenhandlung wurde vom Herrn Johann Slavinec daselbst um die Kaufsumme von 28.000 K käuflich erworben. —ik.

(Der Wallfahrtsort Stangen) bei Littai war am verflossenen Samstag und Sonntag, als dem Feste des hl. Antonius, von nahezu 3000 Wallfahrern aus verschiedenen Gegenden in Krain, hauptsächlich aus Unterkrain, besucht. —ik.

(Feuer.) Gestern gegen halb 11 Uhr vormittags geriet die am Ende der Großen Schiffergasse stehende Doppelharfe, die dem am Kratauerdamm wohnhaften Hausbesitzer und Gastwirt Bartholomäus Klemen gehört, auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand und brannte samt etwa 150 Meterzentnern Heu sowie einem dem Nachbar gehörigen Kleevorrat bis auf den Boden ab. Der freiwillige Feuerweh- und Rettungsverein erschien mit gewohnter Raschheit auf dem Brandplatze, mußte sich aber auf die Lokalisierung des Feuers beschränken. Der Eigentümer war auf die Harfe sowie auf das Heu versichert; der Schaden dürfte durch die Versicherungssumme gedeckt sein.

(Unfall bei einem Baue.) Als Mittwoch vormittags der 32jährige Arbeiter Franz Kermelj beim Baue des Hammermühlischen Hauses in der Knappgasse mit Zement gefüllte Säcke trug und sich wahrscheinlich durch einen Fehltritt ein Brett zur Seite neigte, stürzte er aus einer Höhe von mehreren Metern und erlitt einen Arm- und Rippenbruch. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

(Ein Weibekampf.) In der St. Jakobsvorstadt besteht schon längere Zeit zwischen einer resoluten Greislerin und einer Näherin eine grimmige Feindschaft, die endlich diesertage zum Ausbruche kam. Es entstand zwischen den beiden Weibspersonen zuerst ein Wortwechsel, bei dem das Schimpfepitheton sehr ausgiebig in Anspruch genommen wurde. Schließlich artete der Streit in eine Schlägerei aus, wobei die Näherin mit zertrümmertem Gesichte und geschwollenem Munde den Kampfplatz räumen mußte.

(Die Laibacher Vereinstapelle) konzertiert heute bei der Abendvorstellung des „The Elite-Biograph“ im Garten des Hotels „Stadt Wien“. Anfang um 8 Uhr abends.

(Tot aufgefunden.) Am verflossenen Freitag wurde in Nähe der Ortschaft Kolobrat der lebige Knecht Franz Bohinar tot aufgefunden. Er war stark dem Branntweingenuße ergeben. —ik.

\* (Gefunden) wurde: ein silbernes Armband, ein Hundemaulkorb, ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldebetrage, weiters ein Handtäschchen, eine Fahrradpumpe, eine silberne Offizierskette mit einem Anhängel.

\* (Verloren) wurde: eine silberne Damenuhr, ferner ein Geldtäschchen mit Geld.

### Telegramme

#### Des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 18. Juni. Wie das Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt, wurde der ordentliche Professor für Kirchenrecht an der Innsbrucker Universität, Dr. Ludwig W a h r m u n d, zum ordentlichen Professor desselben Faches an der deutschen Universität in Prag mit Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober l. J. ernannt.

Budapest, 18. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht das sanktionierte Gesetz über die Deklaration bezüglich des Handelsvertrages mit Deutschland vom 6. Dezember 1891 und der Nachtragkonvention vom 25. Jänner 1905. Durch diese Deklaration wird erklärt, daß die Ausdrücke „österreichisch-ungarischer Zolltarif“ und „ungarischer allgemeiner Tarif“ so zu verstehen sind, wie dies im Handelsvertrage mit Oesterreich festgesetzt wurde. Ferner publiziert das Amtsblatt die Gesetzesartikel über die Inarbitrierung der mit Rußland, Belgien und Italien abgeschlossenen Handels- und Schiffsverkehrsverträge, über die Inarbitrierung der mit Italien und mit Deutschland abgeschlossenen Veterinärverträge sowie der mit Italien getroffenen Vereinbarung über die Erwerbung und den Besitz von beweglichen und unbeweglichen Gütern.

Belgrad, 18. Juni. Ministerpräsident Pašić überreichte vormittags dem König die Demission des Kabinettes. Die Stupština ist heute zusammengetreten.

Belgrad, 18. Juni. Ueber die Demission der Regierung wurde folgendes offiziöse Kommuniqué veröffentlicht: Die Regierung hat, trotzdem sie über die notwendige Majorität in der Stupština verfügt, aus patriotischen Gründen dem König die Demission überreicht, um in diesem für die serbischen nationalen Interessen wichtigen Momente eine rasche und fruchtbare Tätigkeit der Stupština zu ermöglichen.

Belgrad, 18. Juni. Die heutige Sitzung der Stupština verlief teilweise sehr stürmisch. Bei den Sektionswahlen in den Verifikationsauschüß protestierte die Opposition gegen eine nicht ordnungsgemäß durchgeführte Wahl und es trat erst dann wieder Ruhe ein, als auch die Regierungspartei der Annullierung dieser Wahl zustimmte. Die nächste Sitzung wird erst nach der Verifikation der Abgeordnetenmandate stattfinden.

Paris, 18. Juni. „Petit Journal“ führt anlässlich der Jubelfeier des Kaisers Franz Josef aus, der Monarchie habe trotz aller Schicksalswidrigkeiten stets ohne Schwäche seine Herrschaftsaufgabe erfüllt und Oesterreich-Ungarns Einheit und Großmachstellung erfolgreich aufrecht erhalten. Oesterreich-Ungarn sei unerlässlich für das Gleichgewicht Europas. Es sei im Dreibunde das friedliebendste Element gewesen und Kaiser Franz Josef habe immer eine versöhnliche Rolle gespielt. Darum könne sich Frankreich rückhaltslos den dem Kaiser zuteil gewordenen einmütigen Huldigungen anschließen mit dem Wunsche, daß sich die zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn bestehenden Gefühle der Freundschaft weiter entwickeln mögen.

Paris, 18. Juni. Der Vertreter des kirchlichen Sequesters hat im Auftrage des Seinepräfecten die Pariser Pfarrer erlucht, ihm anzugeben, wann er von den sequestrierten Gelbern und Schriftstücken der ehemaligen Kirchenbetriebe Besitz ergreifen könne. Da die Pfarrer entsprechend den ihnen vom Papste erteilten Weisungen sich allen Maßnahmen der staatlichen Behörden gegenüber vollkommen passiv verhalten, wird befürchtet, daß die beabsichtigte Besitzergreifung zu neuen Zwistigkeiten und Schwierigkeiten Anlaß geben werde.

Kopenhagen, 18. Juni. In der verflossenen Nacht ging über ganz Dänemark ein überaus heftiges Gewitter mit starken Regengüssen nieder, wodurch insbesondere in Jütland große Schäden angerichtet wurden. Durch Blitzschläge wurden in vielen Ortschaften Gebäude in Brand gesteckt und eingestürzt. Mehrere Personen erlitten hierbei Verletzungen. Den Flammen ist viel Vieh zum Opfer gefallen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 17. Juni. Reharril, Generalinspektor, f. Gemahlin; Stachel, Kommissär; Wodicki, Beamter; Hellmann, Klausner, Fischer, Reitter, Ratschthaler, v. Subicki, Müller, Hecht, Salzer, Fuchs, Kunzfeld, Pfeifferer, Althofen, Weber, Moser, Thennmann, Kste., Wien. — Blaslowitz, Nabadarsky, Wängel, l. Oberfinanzräte, Budapest. — Herzfeld, Privat; Epstein, Raudner, Erber, Kste.; Grundner, Inspektor, Trieste. — Eger, Fabriksbesitzer, Eisern. — Windholz, Stadtbaumeister; Springel, Kfm., Brunn. — Deisinger, Kfm., Gili. — Jurian, Kfm., Görz. — Bernik, Kfm., St. Peter. — Müller, Kfm., Würzburg. — Hahn, Kfm., Graz. — Maier, Kfm., München. — Marucic, Kfm., f. Gemahlin, Serajevo. — Sterf, Kfm., f.

Gemahlin, Venica. — Raudy, Kommissär, Leoben. — v. Terzi, Privat, f. Mutter, Triume. — Baron Neubauer, Privat, Klagenfurt.

Am 18. Juni. Ritter v. Jegre, Neuburger, Private, Trieste. — Frammo, Privat, Udine. — Schmid, Kfm., Prag. — Bohlmann, Kfm., Eberfeld. — Reich, Kfm., Birovitica. — Rabatnik, f. u. f. Oberleutnant, Laibach. — Klauke, f. f. Kommissär, f. Gemahlin, Hauer. — Rifoden, Kfm., Graz. — Binze, Sax, Semen, Landner, Koppel, Kraus, Kste., Wien. — Tereci, Kfm., Vins. — Stale, Tierarzt, f. Gemahlin, Rußkowsk. — Feigerle, Direktor, Neumarkt.

### Verstorbene.

Am 17. Juni. Paula Brüsach, Kunststickerin, 29 J., Römerstraße 16, Tuberkulose. — Anna Koprivec, Waise, 10 J., Polanastraße 28, Endocarditis.

#### Im Zivilspitale:

Am 16. Juni. Maria Keber, Hausmeisterin, 40 J., Dermatitis, Paralysis cordis.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0.760 mm. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
17	2 U. N. 9 U. Ab.	735.1 735.8	24.0 21.0	S. schwach SW. schwach	bewölkt ,	
18	7 U. F. 2 U. N. 9 U. Ab.	736.8 736.6 736.8	19.4 27.0 20.3	B. mäßig S. j. stark S. schwach	heiter , ,	0.8
19	7 U. F.	736.5	18.8	SW. schwach	,	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur von Mittwoch beträgt 20.2°, Normale 18.0°, von Donnerstag 22.2°, Normale 18.1°.

### Seismische Berichte und Beobachtungen

#### der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Spartaßse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: \* Am 9. Juni gegen 20 Uhr 30 Minuten Erschütterung in S. Alfio (Catania). — Am 10. Juni gegen 2 Uhr 15 Minuten Erdstoß in Borgo Pace (Belfaro); nach 12 Uhr Erschütterung auf Rosenhof (Oberösterreich). — Am 11. Juni gegen 5 Uhr 45 Minuten Erdstoß IV. Grades in Maniace (Catania). — Am 12. Juni gegen 4 Uhr 30 Minuten und gegen 4 Uhr 45 Minuten Erschütterung in Borgo Pace (Belfaro), gegen 21 Uhr 45 Minuten und 22 Uhr Erdstoße IV. Grades in Termini Zmerese (Palermo).

Bodenunrufe\*\* am 18. Juni: 4-Sekundenpendel «schwach» und «sehr schwach»; 7-Sekundenpendel «sehr schwach». — Heute am 19. Juni zeichnet nur das 4-Sekundenpendel «sehr schwache» Bodenunrufe.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.  
\*\* Die Bodenunrufe sind in folgenden Stärkenklassen eingeteilt: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimeter «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimeter «stark», von 7 bis 10 Millimeter «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenunrufe» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe auf allen Pendeln.

### Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

## SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affektionen.

Natürlicher eisener Sauerling.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner und Peter Lassnik.

Die echten Winterischen Nähr- und Kerven salze (Schutzmarke «Schloß Bergfried») dürfen in keinem Haushalte fehlen. Auf Grund der Aussehen erregenden Erfolge sind auch gleich gewissenlose Menschen auf die Idee gekommen, diese Erfolge geschäftlich auszunutzen und so kommen schon heute etliche Fälschungen mit großen lateinischen Namen und in prächtigen Blechkästchen auf den Markt. — Vor solchen Nachahmungen hüte man sich und verlange stets die Schutzmarke «Schloß Bergfried»; erst dann ist man sicher die echten Winterischen Nähr- und Kervensalze gekauft zu haben. — Diese Nährsalze werden nach Vorschrift des kaiserlichen Rates Dr. med. Ullersperger in Strahburg hergestellt und sind lediglich durch das Generaldepot für Osterreich-Ungarn der Nährmittelindustrie in «Schloß Bergfried» (A. Winter & Co.), Lieferanten fürstlicher Hofhaltungen, durch die Firma Battera & Co., Wien, VI/2, Mariahilferstraße 127 (Tel. 6076), Eingang: VI., Bürgerpitalgasse 29, zu beziehen. (2578)

### Dankagung.

Für die trostreichen Beweise herzlicher, liebevoller Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Ablebens unseres innigstgeliebten Söhnleins

## Erwin

sowie für die vielen prächtigen Blumenpenden und die zahlreiche, ehrende Beteiligung am Begräbnisse des teuren Unvergeßlichen sprechen wir hiemit allen unseren innigsten und wärmsten Dank aus.

Laibach, am 17. Juni 1908. (2599)

Die trauernde Familie Medica.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 17. Juni 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Staatsschulden', 'Andere öffentliche Anleihen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Devisen', and 'Balkanen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 139.

Freitag den 19. Juni 1908.

(2589) Präf. 1659/42/6. Konkursauschreibung. Amtsdienststelle. Bei dem k. k. Bezirksgerichte in Tüffer oder bei einem anderen Gerichte ist die Stelle eines Amtsdieners zu besetzen.

(2567) Z. 508 ex 1908/Präf. Erledigte Dienststellen. Eine Steuerwalterstelle im Bereiche der Finanzdirektion in Laibach in der IX., event. eine Steueroffizialstelle in der X. Rangklasse mit den höchsten Bezügen.

(2592) 3-1 Z. 1263 B. Sch. R. Kundmachung. Im Schulbezirk Gurtsfeld werden hiemit die Oberlehrerstellen an der dreiklassigen Volksschule in Großdolina, die Schulleiterstellen an den einklassigen Volksschulen in Bransko-Kal und Dobovec und je eine Lehrstelle an den Volksschulen in Bucka, St. Georgen, Großdolina und Großborn zur definitiven Besetzung, eine Lehrstelle in Ratstschach zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung, und zwei Lehrstellen an der Volksschule in St. Bartelmä zur provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

(2582) 3-1 Z. 10.304. Jagdverpachtung. Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Atlag, Banjaloka, Ebental, Fara, Göttenig, Gottschee, Grasinden, Hinterberg und Riefeld in dieser Reihenfolge am 17. Juli 1908, und die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Mäsel, Neffetal, Obergras, Ossunig, Rieg, Schwarzenbach, Suchen, Tiefenbach, Unterdeutschau und Unterlag in dieser Reihenfolge am 18. Juli 1908

mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags für die Dauer von fünf Jahren, das ist für die Zeit vom 1. August 1908 bis 31. Juli 1913 im Wege der öffentlichen Lizitation hieramts verpachtet werden.

(2582) 3-1 Z. 10.304. Lovska dražba. S tem se daje na splošno znanje, da se bodo oddali v zakup potom javne dražbe lovi v selskih občinah Stari Log, Banjaloka, Polom, Fara, Gotenice, Kočevje, Knežja Lipa, Novi Lazi in Lienfeld v tej vrsti dne 17. julija 1908 lovi v selskih občinah Mozelj, Koprivnik, Trava, Osilnica, Kočevska Reka, Crni potok, Draga, Briga, Nemška Loka in Log pa dne 18. julija 1908, s začetkom ob 9. uri dopoldne pri podpi-

sanem uradu za dobo petih let, to je za čas od 1. avgusta 1908 do 31. julija 1913. Zakupne pogoje se lahko tu radno vpogleda. C. kr. okrajno glavarstvo Kočevje, dne 11. junija 1908.

(2526) 3-3 Z. 1131 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Zoll ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 9. Juli 1908 hieramts einzubringen.

(2566) 3-2 St. 10.943. Lovski zakupi. V torek na dan 30. junija t. l. se da v zakup za pet let, to je od 1. julija 1908 do 30. junija 1913 lov občine Preserje. Dražba bo rečeni dan pri tem e. kr. okrajnem glavarstvu ob 10. uri dopoldan. Dražbeni pogoji so na pregled tukaj v sobi št. 3. C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 13. junija 1908.

(2566) 3-2 St. 10.943. Jagdverpachtung. Dienstag den 30. Juni t. J. findet hieramts um 10 Uhr vormittags die Verpachtung der Gemeindejagdbarkeit Preffer für die Dauer von fünf Jahren, das ist für die Zeitperiode vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1913 statt. Die Jagdbarkeit wird im Wege der öffentlichen Lizitation hintangegeben werden. Die Pachtbedingungen liegen hieramts im Bureau Nr. 3 auf. R. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 13. Juni 1908.

(2598) E. 275/8. 6. Dražbeni oklic.

Po zahtevanju delniške družbe združenih pivovaren Žalec in Laški trg, zastopane po dr. Aloj. Brenčiču v Celju, bo dne 27. julija 1908, dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. 26, dražba zemljišča vlož. št. 26 kat. obč. Poljšica, obstoječega iz hiše št. 16 na Poljšici, jednega vrta in dveh gozdnih parcel. Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 3218 K 52 h. Najmanjši ponudek znaša 2145 K 68 h; pod tem zneskom se ne prodaje. S tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. 29, med opravljenimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpoz-neje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozna-me-njene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega poobla-ščenca za vročbe. C. kr. okrajna sodnja Radovljica, odd. II, dne 9. junija 1908.